

KARRIERE ZUM ZWEITEN

Das Comeback hat stattgefunden, immerhin. Am 13. Februar 2007 durfte Daniel Steiner sein erstes Saisonspiel absolvieren. Der 26-Jährige lief für den ZSC ausgerechnet gegen jenen Klub auf, welcher sich bereits Steiners Dienste für die folgende Saison gesichert hatte, die Rapperswil-Jona Lakers. Die Vorgeschichte dieses Comebacks: Mitte März 2006 hatte Steiner bei einem Foul des damaligen Servettians Yves Sarault eine schwere Hirnerschütterung erlitten. Zuvor hatte er in sechs Playoff-Spielen fünf Tore erzielt. Kein Wunder, schliesslich kannte er als Langnauer die Playouts wesentlich besser als seine Lions-Kollegen... Der Emmentaler trainierte trotz Verletzung weiter und wollte unbedingt die A-WM in Riga bestreiten. Doch er wurde aus dem Kader gestrichen und die Hirnerschütterung war noch immer nicht ausgestanden. Der Stürmer konnte erst Mitte Januar 2007 wieder das Eistraining aufnehmen. «Hirnerschütterungen sind sehr schwierige Verletzungen. Wenn man sich das Kreuzband reisst oder ein Bein bricht, dann weiss man in etwa, wann man wieder spielen kann. Das sind Erfahrungswerte. Bei einer Hirnerschütterung ist man vielleicht in einer Woche wieder bereit. Oder man wird gar nie mehr fit», führt Daniel Steiner aus.

«STEINER (ÜBERZÄHLIG)»

Steiner kam immerhin zurück, wurde im letzten Qualifikationsspiel noch einmal eingesetzt und erlebte die ersten sechs Playoff-Spiele von der Tribüne aus. Im Spielbericht stand hinter Steiners Namen immer eine Klammer mit einem einzigen Wort als Inhalt: überzählig. «Das war die härteste Phase über-

haupt. Wenn man verletzt ist, weiss man wenigstens, warum man nicht spielt. Aber danach fühlte ich mich in Form, und ich kenne meinen Körper nach all diesen Jahren als Sportler. Aber dann wird dir die Tür vor der Nase zugeschlagen». Die Chance des Berners kam erst dann, als es quasi schon zu spät war. Im siebten und letzten Spiel der Serie in Davos stand er als 13. Stürmer auf dem Matchblatt. Mit Langnau hatte Steiner die Playoffs immer verpasst, im ersten Jahr beim ZSC ebenfalls. Endlich kam das ersehnte Playoff-Debüt. Dieses endete mit dem Ausscheiden und zwölf Strafminuten; kassiert als die Partie schon entschieden war. Man kann nicht sagen, dass dem 26-Jährigen der Abschied vom ZSC schwer gemacht wurde.

Den Weg seeraufwärts nach Rapperswil-Jona begann er mit einem grossen Umweg. Steiner verbrachte den April in Nordamerika, unter anderem in Vancouver. Ferien nennt der Flügelstürmer diesen Aufenthalt nicht, eher «Weiterbildung». «Wir arbeiteten mit dem Fitness-Reha-Physiotherapeut Dusan Benicky zusammen. Er war lange bei den Canucks engagiert und betreute auch das slowakische Weltmeisterteam von 2002. Egal in welchem Bereich – Technik, Kraft, Balance, Stabilität –, wir haben jetzt individuelle und optimale Übungen fürs Sommertraining im Gepäck», sagt Steiner. Benicky ist der Gründer des Hockey Performance Centres, welches seit einem Jahr auch eine Anlage in Kloten unterhält. Dort trainiert Steiner regelmässig. Mit dabei in Vancouver waren auch der Zuger Björn Christen und Sandro Moggi, zuletzt mehrheitlich bei GCK aktiv. Mit Moggi und Fitnesscoach Dino Lauber reiste Steiner schliesslich in die echten Ferien, nach Miami, weiter.

DANIEL STEINER WECHSELTE ZU DEN ZSC LIONS, UM IN DEN PLAYOFFS SPIELEN ZU KÖNNEN. NACH BLOSS EINER EINZIGEN PLAYOFF-PARTIE REIST STEINER NACH RAPPERSWIL-JONA WEITER UND BEGINNT DORT WIEDER VON VORNE

«DAS GEFÜHL, SCHON DAZUZUGEHÖREN»

Ab Mai gelten Daniel Steiners Gedanken gänzlich dem neuen Arbeitgeber, den SCRJ Lakers. Warum gerade Rapperswil-Jona? «Die Gespräche mit den Klubverantwortlichen waren ganz einfach hervorragend. Ich hatte jederzeit das Gefühl, schon dazuzugehören.» Doch die Rapperswil-Jona Lakers waren nicht der einzige Verein, der sich um ihn bemühte. Besonders Langnau wollte den «verlorenen Sohn» unbedingt verpflichten, «Dänu» war der Wunschtransfer der Tigers-Fans. Warum entschied sich dieser nicht für den einfachen und logisch scheinenden Weg zurück? Steiner: «Es war einfach noch zu früh, um zurückzukommen. Ich habe das Emmental vor zwei Jahren verlassen,

um Neues zu erleben, um mich weiterzuentwickeln. Und ich suchte Erfolg. Der Weg ist noch nicht zu Ende.» So tönt Ehrgeiz; die Eigenschaft, die ein Kurieren der Hirnerschütterung schwierig machte. Aber auch die Eigenschaft, die es für die zweite Karriere braucht. ●



TEXT:
THOMAS RICKENBACH
FOTO:
ZVG (DANIEL STEINER)

SIE SORGEN DAFÜR, DASS DANIEL STEINER FIT BLEIBT. DINO LAUBER (L.), DER PERSÖNLICHE FITNESSCOACH IN DER SCHWEIZ, UND DUSAN BENICKY (R.), INTERNATIONAL ANERKANNTER SPEZIALIST IN VANCOUVER

